

b. Die Handschriften der Klasse II

Verhältnis der neuen Klassifizierung zu den Rezensionen Weilands

Weiland	A	B	C	Cc	Summe
Frankreich	–	–	–	1	1
England	–	–	–	1	1
Summe	–	–	–	2	2
Gesamtsumme	–	–	–	3	3

Format der Handschriften, Vorkommen von Fortsetzungen und Beiwerk

Höhe	unter 20 cm	20–30 cm	30–40 cm	über 40 cm	Forts.	Beiwerk
Frankreich	–	1	–	–	–	1
England	–	–	1	–	1	1
Summe	–	1	1	–	1	2
Gesamtsumme	–	1	2	–	2	3

Die Handschriften der Klasse II erweisen sich von der Anlage her als „kompositionsfreudiger“: sie sind nicht durch das starre Quinquagenenschema auf feste Tabellenformate eingeengt. Klasse II eignet sich auch für kleinere Kodizes, obwohl die wenigen Belege dieses Typs gleichfalls das Großformat bevorzugen. Alle Handschriften dieser Version weisen Beiwerk auf.

Ein weiteres gemeinsames Kennzeichen dieser Klasse ist ihre Zuweisung zur Cc-Rezension Weilands: diese ziemlich angereicherte Textfassung stieß bei der Halbjahrhunderttafel schnell an ihre Grenzen, was auch schon Martin zu 1276 angemerkt hatte. Wollte der Kopist, in konsequenter Befolgung des Vorwortes, seitenweise Päpste und Kaiser, zudem jahrweise parallel bearbeiten, bot sich ihm hier die Möglichkeit, einem ereignisreichen Jahr auch einmal zwei oder gar drei Zeilen zu reservieren. Fast ist es mithin erstaunlich, daß es nur drei Handschriften dieser Form gibt und sich vergleichsweise die Klasse III viel stärker durchsetzen konnte. Der Grund ist wohl letztlich doch in einem nachlassenden Interesse an exakter Chronologie zu vermuten: man machte es sich einfach und kopierte nur in großen Parallelblöcken, um eine ungefähre Vorstellung von der Kontemporaneität zu erhalten.